

Aleya Khattab

SPRACHLICHE VARIATION IM DIENSTE SOZIALER CHARAKTERISIERUNG IN
GEORG BÜCHNERS DRAMA "WOYZECK"

1. Einleitung

1.1. Soziale Aspekte in Büchners (1813 - 1837) literarischem
Schaffen

In den zwanziger und dreißiger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts führt in Deutschland das Zusammentreffen der politischen Restauration mit der gleichzeitigen industriellen Revolution zu einer tiefgehenden gesellschaftlichen Krise, unter der besonders die unteren Volksschichten zu leiden hatten, die Handwerker, Bediensteten, Bauern.

Die verschärfte Ausbeutung und die Unterdrückung speziell der Bauern waren bereits Anfang der dreißiger Jahre Ursachen für wachsende Unruhen innerhalb dieser Volksschicht. In Oberhessen kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Bewaffneten und der aufständischen Landbevölkerung, die zum "Blutbad von Södel" führten. Büchner, der während seines Straßburger Aufenthalts (1831-1833)¹ die Folgen der Julirevolution und ihre streitbaren Parteien kennengelernt hatte, zog aus den fehlgeschlagenen Bauernaufständen im Herbst 1830 die Schlußfolgerung, daß eine Veränderung der sozialen Notlage der ländlichen Bevölkerung nur durch eine "Revolution" des Volkes erreicht werden konnte. In diesem Sinne veröffentlichte er 1834 die Flugschrift "Der Hessische Landbote"², mit der die unterdrückten Bauern zum revolutionären Handeln aufgerufen wurden. Büchner versuchte, das Vorbild der französischen "Société des Droits de l'Homme et du Citoyen" in Straßburg nachzuahmen und gründete in Gießen, später in Darmstadt, die "Gesellschaft für Menschenrechte".³

Er wollte die notleidenden Bauern als das einzige revolutionäre Element im damaligen Deutschland mobilisieren und von daher die Revolution in Gang bringen.

Er schrieb den "Hessischen Landboten" unter dem Wahlspruch der Französischen Revolution "Friede den Hütten-Krieg den Palästen".⁴

Während die Opposition in der Restaurationszeit um einen bürgerlich-liberalen Nationalstaat und eine entsprechende Verfassung und Pressefreiheit rang, kämpfte Büchner zuerst und vor allem für die sozialen Rechte der "armen" Leute. Er prangerte den Mißbrauch der politischen Machtverhältnisse im Großherzogtum Hessen an und insbesondere die blutsaugerische Ausbeutung der bäuerlichen Massen. Folgende Worte Büchners zeigen, in welchem Maße er sich für die unteren Klassen engagiert: "Der materielle Druck, unter welchem ein großer Teil Deutschlands liegt, ist ebenso traurig und schimpflich als der geistige, und es ist in meinen Augen bei weitem nicht so schlimm, wenn dieser oder jener Liberale seine Gedanken nicht drucken lassen darf, als daß viele Tausende Familien nicht imstande sind, ihre Kartoffeln zu schmälzen."⁵

Im Gegensatz dazu gilt sein Haß den Reichen. Aus dieser Haltung heraus verfaßte er den "Hessischen Landboten", eine Schrift, in der er die Bauern zur sozialen Umwälzung aufruft. Er versucht, den Bauern ihre Notlage bewußt zu machen, indem er ihnen die Mißstände ihres Lebens darstellt. In der Flugschrift heißt es: "Das Leben der V o r n e h m e n ist ein langer Sonntag: sie wohnen in schönen Häusern, sie tragen zierliche Kleidung, sie haben feiste Gesichter und reden eine eigene Sprache; ... Das Leben des Bauern ist ein langer Werktag. Fremde verzehren seine Äcker vor seinen Augen, sein Leib ist eine Schwiele, sein Schweiß ist das Salz auf dem Tische des V o r n e h m e n."⁶

Büchner erkannte die Unerbittlichkeit der Klassengegensätze, und dies machte ihn zum Kämpfer für eine Gesellschaft, in der die Menschen nach ihrer Produktivität und nicht nach ihrer Rangordnung entlohnt werden sollten. Die Auffassungen Büchners sind zweifellos durch den Saint-Simonismus beeinflusst worden.

Ebenso war Büchner von der sozialen Determiniertheit des Menschen überzeugt. In einem seiner Briefe im Jahre 1834 formuliert Büchner diese Auffassung wie folgt:

"Ich verachte niemanden, am wenigsten wegen seines Verstandes oder seiner Bildung, weil es in niemand's Gewalt liegt, kein Dummkopf oder kein Verbrecher zu werden - weil wir durch gleiche Um-

stände wohl alle gleich würden und weil die Umstände außer uns liegen."⁷

Büchner suchte einen Weg, die bestehenden materiellen Mißstände und sozialen Ungerechtigkeiten aufzuheben. Der Zustand der alten Ordnung sollte durch neue Verhältnisse für die Ausgebeuteten geschaffen werden.

Mit Hilfe Ludwig Friedrich Weidigs⁸, des Rektors an der Stadtschule in Butzbach und des Führers sowie Organisators der bürgerlichen Opposition im hessischen Raum konnte Büchner seine Flugschrift veröffentlichen. Jener stellte ihm die Druckerei und das statistische Material zur Verfügung. Jedoch veränderte er Büchners Manuskript gegen dessen Willen. Er entschärfte freilich die Schrift, ersetzte die "Reichen" durch die "Vornehmen" und machte sie indessen auch für die liberalen Parteigänger akzeptabel. Die Flugschrift wurde unter den Bauern verbreitet. Doch sie waren weder in der Lage, die Botschaft Büchners aufzunehmen, noch das statistische Material entsprechend zu interpretieren. Die Mehrzahl lieferte die Exemplare an die Behörden ab.

1.2. Die Quellen des Dramas "Woyzeck" (1836)

Aus dem im vorangegangenen Abschnitt beschriebenen Engagement Büchners im Kampf um die soziale Gerechtigkeit erklärt sich die Entstehung des Dramas "Woyzeck". Für die Figur des Büchnerschen Helden gibt es ein historisch authentisches Vorbild, Johann Christian Woyzeck, geboren um 1780 in Leipzig.⁹ Der historische Woyzeck war ein armer Mann aus dem Volk, ein Perückenmacher, der in Leipzig Anfang des 19. Jahrhunderts lebte. 1821 ersticht er seine Geliebte - die Witwe Woost - weil sie ihn mit einem anderen Mann betrogen hat.

Der Mordfall war Anlaß für einen Streit über die Zurechnungsfähigkeit des Mörders. Verschiedene gerichtsmedizinische Gutachten befaßten sich mit dem geistigen Zustand des Angeklagten und den daraus resultierenden strafrechtlichen Konsequenzen seiner möglichen Unzurechnungsfähigkeit. Nachdem der Prozeß drei Jahre gedauert hatte, wurde dann doch im Gutachten des sächsischen Hofrats Johann Christian Clarus Woyzeck als Täter für zurechnungs-

fähig und insofern für schuldig erklärt und verurteilt. Am 27.8. 1824 fand auf dem Marktplatz in Leipzig die Hinrichtung statt. Eben dieses Gutachten gelangte zur Kenntnis Büchners: Sein Vater war Mitarbeiter an der Zeitschrift für Staatsarzneikunde, in der der Fall Woyzeck eingehend dargestellt wurde.¹⁰ Büchners Absicht war es, als Dichter und in der Form der dramatischen Dichtung, das tragische Schicksal dieses unterdrückten Menschen begreiflich zu machen. In seiner eindringenden Analyse entblößt der Autor die soziale Oberschicht als Nutznießer der Gesellschaft und zeigt hinter der Zerstörung von Woyzeck und Marie den tiefen Grund ihres menschlichen Wesens.¹¹

1.3. Zur Überlieferung und Edition des Dramas

Die Szenen des Woyzeck-Dramas liegen in drei losen Handschriften des Dichters ohne Seitennumerierung vor: einer Handschrift im Folioformat H₁ und H₂, einer Quartfassung H₃ und einer dritten ebenfalls in Quartfassung H₄. Die Analyse der Handschriften zeigt, daß Unklarheiten über den Tatbestand, die Anzahl, Reihenfolge und den Umfang der Szenen sowie über den Figurenbestand vorhanden sind. Eine der Ursachen ist die schwer zu entziffernde Schrift Büchners, wodurch es zu Fehllesungen kam.¹² Erst 1879, vierundvierzig Jahre nach dem Tode des Dichters, ist das Drama erstmals in Buchform erschienen, nämlich in: "Georg Büchner's Sämtliche Werke und handschriftlicher Nachlaß. Erste kritische Gesamt-Ausgabe". Eingeleitet und herausgegeben von Emil Franzcos in Frankfurt am Main.

1922 erschien das Drama in der ersten wirklich wissenschaftlich kritischen Fassung, herausgegeben von Fritz Bergemann.¹³ Ein neuer Ansatz in der textkritischen Auseinandersetzung ist mit der Lehmann'schen Ausgabe von 1967-1971 gegeben.¹⁴

Seither sind bis heute viele Ausgaben des "Woyzeck" erschienen. Sie unterscheiden sich nicht nur in der formalen Gestaltung wie in Bestand und Anordnung des Textes, sondern auch in inhaltlichen Fragestellungen. Die Textkritiker sehen z.B. drei Möglichkeiten für den Schluß:¹⁵

1. Woyzeck ertrinkt in der Szene am Teich

2. Das Drama endet mit einem Gerichtsverfahren.

3. Woyzeck lebt in einem sinnentleerten Dasein weiter.

Die Textkritik und die philologische Forschung über "Woyzeck" beschäftigt sich weiterhin mit diesem Drama, um der ursprünglichen dichterischen Fassung näher zu kommen. Diese Zielstellung verfolgen auch die Forschungsstelle Georg Büchner und die Büchner-Gesellschaft in Marburg mit ihrem "Plan einer historisch-kritischen Gesamtausgabe der Büchnerischen Werke (in zehn Bänden und vier Ergänzungsbänden)".¹⁶

Der vorliegenden Untersuchung ist die textkritische Ausgabe zugrunde gelegt, die die Nationale Forschungs- und Gedenkstätte der Klassischen Deutschen Literatur in der dritten Auflage 1974 herausgegeben hat. Diese Ausgabe geht zurück auf den handschriftlichen Nachlaß Georg Büchners, der sich seit 1918 im Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar befindet. Sie kann als eine zuverlässige und textkritisch fundierte Arbeitsbasis für die literaturtheoretische Forschung gelten, die den Intentionen des Dichters möglichst gerecht zu werden versucht.

1.4. Zur Form des "Woyzeck"-Dramas

Für sein satirisches, sozialkritisches Thema entwickelte Büchner eine neue Dramenform.¹⁷ Der Dichter verzichtete auf die aristotelischen drei Einheiten. Im Gegensatz zu der Einteilung des Dramas in die herkömmlichen fünf Akte verwendet er die Technik der Kurzszenen. Er teilt sein Drama in lose aneinandergereihte Einzelszenen. Obwohl das Drama nicht in einzelne Akte untergliedert ist, die eine Handlungseinheit bilden, ist es dennoch inhaltlich in sich geschlossen.

Woyzeck als Handlungsträger stellt die Mittelpunktfigur dar und hält das Drama zusammen. Der Akzent liegt auf einzelnen Ereignissen, die wie Momentaufnahmen erscheinen und aus kurzen Szenen, manchmal nur von einer Druckseite oder weniger, bestehen. An mehreren Stellen sind die gleichwertigen Bilderfolgen austauschbar und ersetzbar.

Die Handlung im Drama vollzieht sich an ständig wechselnden Orten und verläuft in Zeitsprüngen.

Freies Feld, Jahrmarktsbude, Mariens Kammer, Hof des Doktors, Straße, Wachtstube, Wirtshaus, Zimmer in der Kaserne, Kramladen und Waldsaum am Teich stellen die Vielfalt dar, in der Woyzeck lebt, und die Vielfalt der sozialen Beziehungen innerhalb des Figurenensembles.

Büchners Vorstellung von der Gestaltung seiner dramatischen Figuren wird in einem Brief an seine Familie vom Jahre 1835 deutlich. Er schreibt: "Was noch die sogenannten Idealdichter anbetrifft, so finde ich, daß sie fast nichts als Marionetten mit himmelblauen Nasen und affektiertem Pathos, aber nicht Menschen von Fleisch und Blut gegeben haben, deren Leid und Freude mich mitempfinden macht und deren Tun und Handeln mir Abscheu oder Bewunderung einflößt."¹⁸

Er beabsichtigt demnach, "Menschen von Fleisch und Blut" darzustellen, d.h. das wirkliche Leben zu reflektieren und dies nicht im Sinne einer Nachahmung eines Gottsched, sondern einer realistischen dichterischen Darstellung.

Büchner schreibt über seine Charaktere wie folgt: "Ich zeichne meine Charaktere, wie ich sie der Natur und der Geschichte für angenehm halte,¹⁹ ...".

Der Autor strebt nach einer dramatischen Gestaltung der Realität und zeigt seine Charaktere mitten in ihren sozialen Widersprüchen und gesellschaftlichen Abhängigkeiten.

Inhalt und Form eines literarischen Werkes bilden eine untrennbare Einheit. Der geistige Inhalt eines literarischen Werkes wird durch die künstlerische Gestaltung des Schriftstellers verwirklicht. Demzufolge ist die sprachliche Analyse der Dichtung Voraussetzung für deren literaturwissenschaftliches Verständnis. Die Kombination von literatur- und sprachwissenschaftlichen Methoden bei der Analyse eines literarischen Werkes führt zu produktiven Ergebnissen bei der Interpretation einzelner Dichtungen.

Die nachfolgende Untersuchung geht dabei von folgenden Hypothesen aus:

-Die Sprache der literarischen Figuren ist ein Formmerkmal.

Durch ihre individuellen Sprechweisen werden charakterliche

Eigenarten verdeutlicht.

- Büchners Anliegen mit dem Drama "Woyzeck" ist es, den ideellen Gegensatz von bürgerlicher Sozietät und der untersten sozialen Schicht aufzuzeigen. Das Drama ist an diejenige Gesellschaftsschicht gerichtet, die am unteren Rande der Ständegesellschaft angesiedelt ist. Durch das Medium Sprache vermittelt der Dichter dem Leser bestimmte Informationen über individuelle Eigenarten der Gestalten, ihr Leben, sozialhistorischen Umstände und über ihre vielfältigen Beziehungen zur Umwelt sowie zu anderen handelnden Personen.
- Büchner stellt im "Woyzeck" verschiedene soziale Gruppen einander gegenüber, die sich in ihrem Sprachgebrauch deutlich voneinander unterscheiden: Woyzeck, Marie und Andres gehören der untersten sozialen Schicht an. Ihre Sprache weist bestimmte soziale und regionale Merkmale auf, die sie als Angehörige dieser Schicht charakterisieren. Hauptmann und Tambourmajor, als Angehörige des militärischen Machtapparates, sind einer höheren sozialen Schicht zuzuordnen. Vom Grad der Bildung aus betrachtet, nimmt der Doktor innerhalb dieser sozialen Schicht eine Sonderstellung ein.
- Büchner vermittelt dem Leser durch die unterschiedlichen Sprachformen Informationen über die regionale und soziale Herkunft seiner Figuren. Die Verwendung der Sprache des einfachen Menschen, der hessischen Regionalsprache, auf der einen Seite und der Hochsprache der Angehörigen der Oberschicht andererseits verstärkt den realistischen Zug des Dramas. Damit gelingt es ihm, soziale Gegensätze innerhalb der Gesellschaft sehr wirklichkeitsnah aufzuzeigen.

2. Soziolekt und Idiolekt bei der Gestaltung des Sprachportraits im "Woyzeck"

2.1. Theoretisch-soziolinguistische Grundlagen

Bevor die Sprache einzelner Figuren des "Woyzeck"-Dramas analysiert wird, ist es empfehlenswert, auf einige theoretische Auffassungen über die sprachlich-soziale Differenziertheit einzu-

gehen, die eine Grundlage für die nachfolgende Analyse der Rede-
weise der dramatischen Figuren bilden sollen.

Nach der "Kode-Theorie" von Bernstein unterscheiden sich die
Redeweisen sozialer Schichten auffällig: Die soziale Unter-
schicht benutzt einen "Kode", der als "restringiert" angesehen
wird (restricted, engl. = dt. beschränkt).

Dagegen verwenden Angehörige der höheren sozialen Schichten ei-
nen "elaborierten" Kode, eine höherentwickelte Sprechweise
(elaborated, engl. = dt. sorgfältig, genau).²⁰

Auf diese Erkenntnis, daß unterschiedliche soziale Klassen eine
unterschiedliche Sprache sprechen, soll bei der folgenden Ana-
lyse der Figurensprache im "Woyzeck" Bezug genommen werden.

Die sprachlichen Merkmale, die nach der "Kode-Theorie" zur
"restringierten"²¹ Redeweise gehören, finden sich bei allen
"Woyzeck"-Figuren, die der unteren sozialen Schicht angehören.

Durch diese Art zu reden, charakterisiert Büchner diese Perso-
nengruppe = Woyzeck, Marie und Andres - als Angehörige der un-
tersten sozialen Schicht. Auch lassen sich zwischen Sprache sol-
cher Figuren, wie dem Hauptmann, Doktor und Tambourmajor un-
schwer Parallelen zu dem erkennen, was in der Kode-Theorie Bern-
steins unter dem Merkmal "elaboriert"²² verstanden wird.

Die Bewertung der Sprechweise der Unterschicht als "restringiert"
oder "defizitär" ist in der soziolinguistischen Forschung nicht
unumstritten.²³ Aus den Ähnlichkeiten zu sprachlichen Äußerungen,
die zu einem "restringierten" Kode gehören, kann nicht geschluß-
folgert werden, daß die Redeweise dieser Hauptfiguren unterent-
wickelt, defizitär ist, sondern sie ist realistisch angemessen
und widerspiegelt eine ganz andere Sicht der Realität, die in-
nere Wahrheit. Es handelt sich dabei um eine Erscheinungsform
der Sprache, die den kommunikativen Anforderungen zwischen den
Angehörigen dieser unteren sozialen Schicht genügt.

Gerade durch diese Sprechweise, deren wesentliche Merkmale In-
formalität, regionale Gebundenheit, Emotionalität und scheinbare
"Restringiertheit" sind, werden wesentliche Aussagen des Dramas
vermittelt.

In der vorliegenden Arbeit kann die Kode-Theorie nicht Gegen-

stand der Untersuchung sein. Es wird lediglich versucht, Verbindungslinien zu soziolinguistischen Auffassungen der Gegenwart herzustellen.²⁴

Es ist nützlich, die Variationen im Sprachgebrauch unterschiedlicher sozialer Gruppen in Beziehung zur Theorie von den Grundfunktionen der sprachlichen Kommunikation zu setzen, d.h. die Abhängigkeit zwischen Sprache und Tätigkeit zu untersuchen.²⁵ Bei Woyzeck, der praktisch-gegenständliche Tätigkeiten ausübt (Hauptmann rasieren, Stöcke schneiden), ist die sprachlich-kommunikative Tätigkeit zweitrangig. Sie ist der praktisch-gegenständlichen Tätigkeit untergeordnet. Der scheinbar beschränkte Wortschatz, die kurzen, grammatisch einfachen, unvollständigen Sätze, die im Sinne der Kode-Theorie als "restringiert" beurteilt werden, sind von der Art seiner Tätigkeit abzuleiten. Beim "zweiten Funktionstyp"²⁶ der sprachlichen Kommunikation steht die sprachlich-kommunikative Tätigkeit im Vordergrund, so daß die Kommunikationspartner innerhalb dieses Tätigkeitsfeldes höher entwickelte sprachlich-kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten besitzen. Diesem Funktionstyp lassen sich Merkmale des "elaborierten" Kodes zuordnen. Der Hauptmann und vor allem der Doktor verfügen über eine solche Sprechweise. Diese ist z.B. gekennzeichnet durch kontextunabhängige, abstrakte, genaue grammatische Ordnung oder auch komplexe Satzkonstruktionen. Doch diese scheinbar höher entwickelte Sprechweise vermag die Realität nur sehr oberflächlich zu reflektieren, während Woyzeck mit seiner "defizitären" Sprache wesentliche Inhalte thematisiert und die Realität umfassend widerspiegelt. In der vorliegenden Untersuchung wird versucht, die Sprache des Figurenensembles in Büchners "Woyzeck" auch aus soziolinguistischer Sicht zu untersuchen und damit die literaturwissenschaftliche Interpretation zu ergänzen.

2.2. Idiolekt und Soziolekt als linguistische Kategorien, Sprachporträt als poetische Kategorie

Die Sprache eines Individuums wird von seinen Erlebnissen, seinen Fähigkeiten, seinen Spannungen, seiner geistigen, eroti-

schen und religiösen Haltung beeinflußt. Die Redeweise und die Stilebene jedes einzelnen ist individuell. Jeder verfügt über bestimmte sprachliche Mittel, die in der Sprachwissenschaft mit der linguistischen Kategorie des "Idiolekts"²⁷ gefaßt werden. Während der "Idiolekt" die sprachliche Verhaltensweise eines einzelnen Sprachbenutzers ist, wird der "Soziolekt"²⁸ als die Sprache verstanden, die auf bestimmte soziale Gruppen beschränkt ist. Diese Erscheinungsform der Sprache drückt die soziale Differenzierung in der Gesellschaft aus. Als Soziolekt werden die sprachlichen Kodes insbesondere von Berufs- oder Altersgruppen bezeichnet.

So können beispielsweise zwei Personen aus einer sozialen Schicht zwar den gleichen Soziolekt sprechen, jedoch bedient sich jede dieser Personen eines anderen Idiolekts.

Im Drama "Woyzeck" sprechen die Vertreter der unteren sozialen Schicht einen Soziolekt.

Während "Idiolekt" und "Soziolekt" linguistische Kategorien sind, ist das Sprachporträt²⁹ eine literarisch-poetische Kategorie. Im künstlerischen Schaffensprozeß verwendet der Schriftsteller literarische Gestaltungsmittel, um die unterschiedlichen Merkmale und Züge der handelnden Figuren zu verdeutlichen. So kann beispielsweise das Porträt der dargestellten Person durch den Dichter gestaltet werden, indem er ihre Eigenschaften direkt nennt oder auch durch andere handelnde Figuren nennen läßt. Charakterzüge einer Figur vermitteln dem Leser konkrete Vorstellungen von seiner äußeren Erscheinung, Gestalt, Kleidung, aber auch über Bildung, Lebensart, soziale Herkunft und Beruf. Der Dichter ist auf diese Weise bestrebt, ein künstlerisches Porträt zu zeichnen, das dem wirklichen Leben nahe ist. Um der Wirklichkeit möglichst nahe zu kommen, muß der Schriftsteller die Physiognomie der dargestellten literarischen Figuren verstehen und sie von Innen heraus wieder in ihre Einheit rekonstruieren.

Die literarischen Figuren werden durch den Schriftsteller lebendig gestaltet und wirken gegenwartsnah auf den Leser. Auch Theodor Fontane fordert den "Ton der Wirklichkeit" in seiner Auseinandersetzung mit Fragen der literarischen Gestaltung in seiner

Zeit. Er schreibt dazu: "Wer nicht ganz mit und unter dem Volke gelebt hat, hat diesen Ton auch nicht, ..." ³⁰.

Gerade um diesen Ton der Wirklichkeit und der sprachwirklichkeitsnahen Porträtierung geht es im Drama "Woyzeck".

Büchner gelingt es, durch künstlerische Gestaltungsmittel sein Figurenensemble realistisch zu porträtieren. Er zeigt Vertreter zweier sozialer Schichten, der unteren und der oberen. Das Typische der literarischen Gestalten wird dem Leser mitgeteilt, indem der Dichter das Denken und Handeln seiner Figuren im gesellschaftlichen und privaten Leben aufzeigt.

Die Eigenarten der Figuren hat Büchner auch dadurch verdeutlicht, daß er den Angehörigen der unterschiedlichen sozialen Schichten eine individuelle Sprechweise und Redegestaltung gab. Neben spezifischen sprachlichen Mitteln benutzt er auch andere Möglichkeiten, z.B. genaue Regieanweisungen zur Lautstärke, Mimik und Gestik, um seine Gestalten zu charakterisieren. Er vermochte mit solchen literarischen Gestaltungsmitteln seinen Wirkungsabsichten gerecht zu werden, nämlich die unüberbrückbare Kluft zwischen der armen und der reichen sozialen Schicht aufzuzeigen.

2.3. Sprachporträt einiger Vertreter der unteren Klassen

2.3.1. Woyzeck

(1) Charaktermerkmale: Büchner zeigt Woyzeck als einen armen und einfachen Soldaten, ein Vertreter der sozialen Unterschicht, der unterdrückten Volksmasse, der am Rande des Existenzminimums lebt. Seine Bindung und Liebe zu Marie umschließt den Bezirk seines Lebens, wo er sich allein als Mensch fühlen kann und darf. Doch gerade dieser Liebe wegen muß er seine Existenz zerstören, eben damit Marie und das Kind existieren können. Seine finanzielle Notlage treibt ihn schließlich soweit, sich als Experimentierobjekt dem Doktor zur Verfügung zu stellen. Dabei zeigt Büchner seinen Helden als einen Menschen, den es drängt, den dumpfen Horizont seines Daseins zu durchbrechen, zu erkennen, was eigentlich das Leben und seine treibenden Kräfte ausmachen.

Woyzeck ist dem Spott des Hauptmanns, den medizinischen Experimenten des Doktors ausgesetzt, unterliegt seinem Nebenbuhler, dem Tambourmajor und zerbricht schließlich an der Untreue Maries.

Obwohl dramatischer Protagonist, ist Woyzeck kein aktiver Held, d.h. aus innerer Entscheidung Handelnder, sondern ein von den Umständen getriebenes Subjekt. Innere halluzinatorische Stimmen treiben ihn zur Tat, und die Entscheidung zum Mord liegt nicht in seiner Gewalt. Woyzeck muß an den bestehenden Umständen scheitern. In dieser Spannung von Lebens- und Sinnsuche einerseits und dem Ausgeliefertsein an die umstellenden sozialen Mächte andererseits ist seine Figur vom Dichter angelegt. Was der Held selbst nicht erkennt, kann der Zuschauer sehr wohl erkennen. In der Sprache der Figur wird es offenbar.

Die soziale Krise, in der sich Woyzeck befindet, widerspiegelt sich in seinem Sprachgebrauch, in einer knappen, aber direkten Redeweise, in einer emotionsgeladenen Ausdrucksweise. Sein Sprachvermögen reflektiert sein bitteres Schicksal und soziales Elend. Es sind Verzweiflung, Zweifel an allen Werten, Angst, grenzenlose Vereinsamung, Verlorenheit und Auswegslosigkeit. Büchner bringt diese seelischen Zustände seiner literarischen Figur durch eine bildbezogene, erlebnisbetonte und anschauungsgebundene Sprache zum Ausdruck.³¹

(2) Sprachcharakteristik der Woyzeck-Figur: Die oben dargestellten Züge des Charakterbildes von Woyzeck lassen sich anhand seines Sprachstils nachweisen, wie die folgenden Beispiele im Rahmen der Sprachanalyse verdeutlichen. Diese Beispiele wie auch das angeführte Sprachmaterial der anderen literarischen Figuren stellen nur eine Auswahl dar, die hier aus Platzgründen vorgenommen wurde.

Als wesentliche Spracheigenschaften des Woyzeck sind die Stilmerkmale der "Resträngiertheit", Regionalität, Informalität und Emotionalität sowie Affektgeladenheit zu erkennen.

Regionalität, Informalität und Emotionalität als Stilmerkmale stehen keinesfalls getrennt nebeneinander. Es gibt deutliche

Überschneidungen und Abhängigkeiten zwischen diesen Erscheinungen. Eine enge Beziehung ist z.B. zwischen Emotionalität und Regionalität festzustellen, denn im situativen Sprachgebrauch geht der Mensch von der Standardsprache zur Umgangssprache bzw. zum Dialekt über. In emotionsgeladenen Kommunikationssituationen verwendet der Sprecher z.B. Fluch- und Schimpfwörter, Interjektionen, unvollständige Sätze oder auch Wiederholungen. Und wiederum steht die Informalität in enger Verbindung mit der Regionalität.

So ist in Kommunikationssituationen mit einer lockeren, ungezwungenen, informellen Atmosphäre der Wechsel von der Literatursprache zur Umgangssprache bis hin zum Dialekt zu beobachten.

Regionalität: Die Redeweise Woyzecks weist regionale Merkmale auf, die dem hessischen, westmitteldeutschen³², Sprachraum zuzuordnen sind. Im folgenden wird eine Beispielauswahl geboten, die typische regionalsprachliche Besonderheiten aufzeigt. Ebenso sind auch sozialdeterminierte sprachliche Besonderheiten Bestandteile seiner Ausdrucksweise. Die hessische Umgangssprache läßt sich unter anderem an folgenden Merkmalen belegen:

Elision: Aus Gründen der Sprecherleichterung kommt es zum Vokal- ausfall innerhalb eines Wortes bzw. zum Abfall am Wortende, zu Synkopierungen oder Apokopierungen.³³

Der e-Abfall³⁴ ist typisch für die Sprache von Woyzeck (z.B. S.180: eh_, ich glaub_, Leut_, wär_, hätt_, könnt_).

n-Abfall beim Infinitiv: Als weiteres hessisches Sprachmerkmal gilt der n-lose Infinitiv³⁵ (z.B. S.192: "könne" für 'können').

Lexik: Woyzeck verwendet Wörter aus dem regionalen Sprachgebrauch; z.B. S. 180 nit; S.186 nix; S.187 Adies; S.192 Gedankenstrichel; S.196 Zickwolfin; S.198 Mäd~~e~~l, S.199 Pistolchen; S.200 Kamisolchen (kurzes Wams).³⁶

Ebenso begegnet Wortgut, das aus der Militärsphäre stammt und auf diese Weise Woyzecks Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe - dem Militär - signalisiert. Beispiele dafür sind: S.183 Verles' (öffentliches Vorlesen der Namensliste der Solda-

ten); S.187 Löhnung (Auszahlung des Wehrsoldes); S.189 Menage (franz. Verpflegung); S.200 Montur (franz. Militäruniform); S.201 Füsilier (franz. Soldat der leichten Infanterie).

"Resträngiertheit": Die Elemente der "Resträngiertheit" lassen sich in phonologische, grammatikalische und lexikalisch-semantische Merkmale untergliedern.

a) Lexikalisch-semantische Merkmale der "Resträngiertheit"

wenige Abstrakta: Die Sprache von Woyzeck ist an das Konkrete gebunden. Der seltene Gebrauch von Abstrakta deutet darauf hin, daß sein Abstraktionsvermögen scheinbar begrenzt ist.

Woyzeck ist nicht in der Lage, dem ausführlichen, mit wissenschaftlichen Termini überladenen Vortrag des Doktors über die Gravitationskraft zu folgen, was durch eine einfache, naive Antwort auf eine Frage des Doktors zum Ausdruck kommt (z.B. in Szene "Der Hof des Doktors", S.197). Woyzeck gibt auf die Frage, wie sich eine Katze verhält, wenn man sie aus dem Fenster hinauswirft, die Antwort "Herr Doktor, sie beißt!".

Wiederholungen: Ein weiteres Kennzeichen der Sprache von Woyzeck ist seine Neigung zur Wiederholung.³⁷

Im Drama scheinen Wiederholungen von Wörtern und Wortverbindungen auf das gering entwickelte Sprachvermögen der unteren sozialen Schichten hinzuweisen, sie haben aber zugleich noch eine andere Funktion, nämlich inhaltliche Aussagen zu betonen. Wiederholungen sind auch Ausdruck einer stark emotional geprägten Kommunikationssituation.

Affektgeladenheit drückt sich aus in wirr aneinandergereihten, austauschbaren Wörtern, immer wiederkehrenden Wendungen, Wortmotiven und Bildketten. So spricht Woyzeck beispielsweise in Szene "Straße", S.191, zum Hauptmann "Herr Hauptmann, die Erd' is hollenheiß - mir eiskalt, eiskalt - Die Hölle is kalt, wollen wir wetten. - Unmöglich! Mensch! Mensch! Unmöglich".

Ähnliche Redemerkmale zeigen sich auch in Situationen, in denen Woyzeck stark erregt ist, wie im Wirtshaus, S.195, wo er die Wendung "immerzu" sechsmal wiederholt und in Szene "Freies Feld", S.196, in der er dieselbe Wendung ebenso sechsmal und das "stich"

fünfmal gebraucht.

Interjektionen: Neben den oben genannten Spracheigenschaften Woyzecks ist eine weitere der häufige Gebrauch von Interjektionen. Auch diese gebraucht Büchner unter dem Aspekt einer emotionalen Verstärkung. Ausrufewörter oder Ausrufesätze bringen Zorn, Bedauern und Verbitterung der literarischen Figur zum Ausdruck.

Erregung, Angst und Verzweiflung des Woyzeck werden durch Ausrufewörter signalisiert, z.B. S.183 (hei Hopsa's!); S.192 (so? so?); S.192 (Oh!); S.192 (Hm!); S.193 (Weib!); S.196 (hisch, hasch!); S.197 (ach!).

Zirkularität: Auffallend ist Woyzecks Unvermögen, eine gewisse Kontinuität in seiner Sprechweise einzuhalten, wie es auch die bereits festgestellten typischen Spracherscheinungen belegen. Es gelingt ihm nur schwer, neue Gedanken zu entwickeln, und er kommt auf bereits Gedachtes und Gesprochenes zurück und hört mitten im Satz plötzlich auf.

Beispiel für eine solche Zirkularität sei folgender Auszug aus Szene "Beim Doktor", S.188:

"Sehn Sie, Herr Doktor, manchmal hat einer so 'en Charakter, so 'ne Struktur. - Aber mit der Natur ist's was anders, sehn Sie; mit der Natur- ... das is so was, wie soll ich doch sagen, zum Beispiel ..."

Restriktion in der Lexik: Es scheint, daß Woyzeck über einen nur geringen Wortschatz verfügt, so daß er in der sprachlichen Kommunikation auch thematisch eingeschränkt ist. So benutzt er auch oft bedeutungsschwache Verben wie z.B. tun, machen, sein, haben. Doch die Themen, die in der Kommunikation zwischen Woyzeck und den anderen Personen behandelt werden, sind solche, die das menschliche Dasein und die treibenden Kräfte des Lebens bestimmen. Es sind z.B. das Verhältnis zwischen Armut und Reichtum und die Beziehungen zwischen Mensch - Natur und Welt.

Hauptthema ist seine Liebe zu Marie.

Idiome: Auch das häufige Auftreten von geprägten Wendungen und Sätzen zeichnet die Redeweise des Woyzeck aus. Der Gebrauch von Redewendungen ist unter dem Volk beliebt und verbreitet.³⁸

So ist im Dialog zwischen Woyzeck und Andres in Szene "Kaserne", S.201, folgende Redensart zu finden:

"Ja, Andres, wenn der Schreiner die Hobelspäne sammelt, es weiß niemand, wer seinen Kopf drauflegen wird."

Auch begegnen oft Bibelzitate: Die Bibel war eines der Bücher, die dem Volk zugänglich waren und in gewisser Weise dessen Bildungsniveau bestimmte.

Die geistige Enge, in der Woyzeck lebt, zeigt sich auch in solchen Situationen, in denen er Bibelzitate unwissentlich fehlinterpretiert. Als Beispiel ist ein Ausschnitt aus Szene "Beim Hauptmann", S.180, anzuführen; ein Dialogauszug zwischen Woyzeck und dem Hauptmann, wo sich Woyzeck in bezug auf sein uneheliches Kind in folgender Weise rechtfertigend äußert:

"Der Herr sprach: Lasset die Kleinen zu mir kommen."

Derbe Lexik: Woyzecks Sprache ist ferner gekennzeichnet durch eine grobe und oft vulgäre Stilfärbung.³⁹ Dieses Sprachmerkmal ist besonders in emotionsgeladenen Situationen zu beobachten und äußert sich in einer Vielzahl von Schimpfwörtern und Flüchen. So gebraucht Woyzeck beispielsweise in Szene "Die Wachtstube"; S.194, das Fluchwort "verdammt" und in Szene "Wirtshaus", S.204, zweimal das Schimpfwort "Teufel". Er überschreitet oftmals die Grenze des Derben und geht ins Vulgäre über. Dies wird in dem Dialog zwischen ihm und Marie, Szene "Waldsaum am Teich", S.203, sichtbar. Woyzeck sagt hier:

"Was du heiße Lippen hast! heiß, heißen Hurenatem!"

b) Grammatikalische Merkmale der "Resträngiertheit"

Unvollständige Sätze: Aus der Analyse des literarischen Textes geht hervor, daß die Sätze Woyzecks nicht immer vollständig sind. Er spricht häufig nur einzelne Wörter, so daß der Kommunikationspartner bzw. der Leser den Kontext zu erschließen hat. Infolge von Satzbrüchen, Ellipsen und Anakoluthen⁴⁰, bei denen die grammatische Beziehung gestört ist, ist es manchmal nicht einfach, Woyzecks Gedankengang weiterzuverfolgen.

Zudem verwendet Woyzeck noch syntaktisch unvollständige Sätze, bei denen oft das finite Verb fehlt.

Die hier beschriebenen grammatisch-syntaktischen Erscheinungen in der Sprache von Woyzeck werden in der "Kode-Theorie" als Merkmal der "Resträngiertheit" angesehen.⁴¹

Rhetorische Fragen: Rhetorische Fragen begegnen gehäuft in dem Abschnitt, in dem sich das Drama dem Höhepunkt der Handlung (Mord an Marie) nähert, was sich in wachsender Unschlüssigkeit und Verzweiflung des Woyzeck äußert. Als Beispiel hierfür ist Szene "Freies Feld", S.196, zu nennen, in der Woyzeck psychisch stark angespannt ist und in einem inneren Kampf um die Entscheidung ringt. Sprachlich kommt dieser Zustand der Figur folgendermaßen zum Ausdruck:

"Was spricht da unten? ... Ha! was, was sagt ihr! Lauter!
lauter! Stich, stich die Zickwolfin tot? - stich, stich
die - Zickwolfin tot!-
Soll ich? muß ich? Hör ich's da auch? - Sagt's der Wind
auch? - Hör ich's immer, immerzu: stich tot, tot!"

Informalität: Neben der Regionalität und "Resträngiertheit" ist als eine weitere wesentliche Erscheinung in der Sprache von Woyzeck die Informalität. Es handelt sich hierbei nicht um eine streng formalisierte Sprache, sondern um eine mündliche Kommunikationsform, die sich durch eine gewisse Lockerheit, Nachlässigkeit und Ungezwungenheit auszeichnet, wie dies auch die Merkmale der Regionalität und "Resträngiertheit" verdeutlichen. Folgende Spracherscheinungen wie Silbenreduktion, Assimilation, Endungsabfall, Auslassung von einzelnen Wörtern bringen dies zum Ausdruck.

In Szene "Beim Hauptmann", S.180, begegnet ein Beispiel für die Assimilation:

"in Himmel", für 'in den Himmel'.

Bei einem weiteren Textbeispiel, S.180, fehlt das grammatische Morphem:

"aber wenn ich ein Herr wär und hätt ein'_ Hut ..."

Beim Verb "sein" ist häufig das Fehlen der Verbalflexionsendung "t" der dritten Person festzustellen: "is" statt 'ist'.⁴²

Für das Aneinanderreihen einzelner Wörter ist als Beispiel fol-

gender Textauszug aus Szene "Buden, Lichter, Volk", S.183, zu nennen:

"Armer Mann, alter Mann! Armes Kind, junges Kind! Sorgen und Feste!"

Emotionalität: Wie die vorliegende Sprachanalyse zeigt, sind eine ganze Reihe von Erscheinungen in der Sprache des Woyzeck auf seine emotionale Verfassung zurückzuführen. Es sind die bereits unter der Rubrik "Resträngiertheit" beschriebenen Merkmale Wiederholungen, Interjektionen, Zirkularität, derbe Lexik sowie syntaktische Erscheinungen, die als emotionalbedingt angesehen werden können. Im engen Zusammenhang mit der Emotionalität steht die Kommunikationshemmung. Sie ist Ausdruck des psychischen Zustandes von Woyzeck, der durch den Untertanengeist geprägt ist. Auf Grund dessen ist nicht er es, der ein Gespräch beginnt oder den Gesprächsstoff bestimmt, sondern wie aus folgenden Szenenausschnitten ersichtlich ist, der Hauptmann und der Doktor als die Vertreter der oberen Gesellschaftsschicht. So begegnet in Szene "Beim Hauptmann", S.179, dreimal die kurze zustimmende Antwort "Jawohl, Herr Hauptmann".

Auch in Szene "Doktor", S.197, ist Woyzeck im Gespräch mit dem Doktor sehr zurückhaltend. Innerhalb des ca. eine Seite umfassenden Textes sind die Sätze von Woyzeck nur auf knapp vier Zeilen beschränkt. Neben diesem knappen äußeren Textumfang ist auch die inhaltliche Aussage minimal:

("Herr Doktor, sie beißt; Herr Doktor, ich hab's Zittern; Herr Doktor, es wird mir dunkel!; Ach, Herr Doktor!").

Der Dichter unterstreicht hiermit, daß Woyzeck nur als Versuchsobjekt benutzt wird.

Bei sehr abstrakten Themen, z.B. über Zeit oder Ewigkeit, S.179, gibt Woyzeck kurze Antworten ohne Kommentar. In einem weiteren Handlungsabschnitt, in dem Woyzeck von Mariens Betrug erfährt, S.192, führt ihn seine Erregtheit soweit, daß er nicht in der Lage ist, einen vollständigen Satz zu formulieren, nur Wörter aneinanderreicht.

"nur wegen des Gedankenstrichels zwischen Ja und wieder Ja - und Nein. Herr Hauptmann, Ja und Nein? Ist das Nein am Ja

oder das Ja am Nein schuld?"

2.3.2. Marie

(1) Charaktermerkmale: Wie Woyzeck stammt auch Marie, seine Geliebte, mit der er ein uneheliches Kind hat, aus den unteren Schichten der Gesellschaft. Woyzecks Bemühungen, sie und das Kind durch vermehrte Arbeit zu unterhalten, untergräbt nicht nur - seelisch und geistig - seine Gesundheit, sondern auch Mariens Liebe zu ihm. Eigenschaften der bürgerlichen Kreise wie Wohlstand, Vornehmheit, angenehmes Äußeres wirken verlockend auf eine Frau, die in armseligen Verhältnissen lebt. Mariens Beziehung zum Tambourmajor ist aus der Sicht dieser sozialen Lage nicht von vornherein zu verurteilen, sondern Ausdruck ihres elementaren Lebensanspruchs.

(2) Sprachcharakteristik:

Regionalität: Die Zugehörigkeit von Marie zur sozialen Unterschicht reflektiert sich in typischen sprachlichen Erscheinungen, die in diesem Abschnitt unter der Rubrik "Regionalität" abgehandelt werden. Es handelt sich um Abweichungen von der hochsprachlichen Norm infolge des Einflusses der hessischen Umgangssprache. Auffällig ist der n-Abfall bei der Pluralbildung von Substantiven sowie bei Verben im Infinitiv.⁴³ Für diese Erscheinung sei folgendes Beispiel (S.182) angeführt. Auf eine Bemerkung von Margret im Hinblick auf Mariens glänzende Augen erwidert Marie:

"Und wenn! Trag Sie Ihre Auge_ zum Jud', und laß Sie sie putze_, vielleicht glänze sie noch, daß man sie für zwei Knöpf' verkaufe_ könnt."

Apokopierung und Synkopierung sind ebenfalls Merkmale dieser regionalen Sprechweise von Marie. Der Abfall vom "e" am Wortende ist z.B. (S.182) in folgenden Wörtern festzustellen:

"zwei Knöpf_", "Was die Leut' wolle!".

Als weiteres regionalsprachlich bedingtes Kennzeichen in Mariens Redeweise ist der unterschiedslose Gebrauch der beiden Komparativpartikel "als" und "wie" anzuführen, wie er in folgendem Aus-

zug aus Szene "Mariens Kammer", S.186, zu finden ist:

"und doch hab ich ein' so roten Mund als die großen
Madamen..."

Anstelle von "nichts" verwendet Marie die Form "nix", und "nit" gebraucht sie anstelle von "nicht", wie dies der Umgangssprache eigen ist. Beispiele dafür findet man im letzten Satz der Szene "Die Stadt", S.183, "Ich halt's nit aus" oder im Volkslied, S.183, das Marie ihrem Kind singt. Dieses Volkslied enthält noch andere Abweichungen von der Standardsprache, z.B. in folgenden Versen:

"Mädel, was fangst du jetzt an?

Hast ein klein Kind und kein' Mann!"

Die 2.Person Singular des Verbs "anfangen" ist ohne Umlaut gebildet worden; bei der Akkusativform des Adjektivs "klein" fehlt das Flexionsmorphem;⁴⁴ und das Negativpronomen "kein" ist verkürzt wiedergegeben.

"Resträngiertheit"

a) Lexikalisch-semantische Merkmale

Idiome: Maries Sprache ist durch den gehäuften Gebrauch von idiomatischen Wendungen und Stereotypen charakterisiert. Es scheint, als ob sie oft nicht in der Lage sei, über Dinge zu reflektieren und sie entsprechend zu verbalisieren. So erwidert Marie in Szene "Mariens Kammer", S.193, auf eine Frage von Woyzeck im Zusammenhang mit dem Tambourmajor: "Dieweil der Tag lang und die Welt alt is, können viel Menschen an einem Platz stehn, einer nach dem andern." Doch in Wahrheit läßt der Autor seine Figur auf diese Weise in den Formeln einer fast sprichwörtlichen Rede "philosophisch" ausweichend auf die ihr direkt gestellten Fragen antworten. Die hohe Kunst Büchners besteht gerade darin, zu zeigen, wie diese Frau die tiefsten Empfindungen auf scheinbar "unsäglich" Weise, und durch Mittel ihrer Sprach- und Vorstellungswelt ausdrückt.

Auf eine weitere Bemerkung Woyzecks, S.193, er habe den Tambourmajor bei ihr gesehen, entgegnet sie ganz dem entsprechend: "Man kann viel sehn, wenn man zwei Auge hat und nicht blind is und

die Sonn' scheint."

In Szene "Mariens Kammer", S.200, findet sich ein Beispiel, in dem sich Marie der Sprache der Bibel bedient, um damit ihr Schuld- und Reuegefühl zum Ausdruck zu bringen. Sie liest die Stelle über die Ehebrecherin, der Jesus verziehen hat, von der es in der Bibel steht:

"Und trat hinten zu seinen Füßen und weinete, und fing an, seine Füße zu netzen mit Tränen ... und ... küsstete seine Füße und salbete sie mit Salben ...".

Marie identifiziert sich mit ihr und formuliert, S.200, mit den Worten der Bibel folgenden Satz:

"Heiland! Heiland! Ich möchte dir die Füße salben!-".

Damit zeigt der Dichter die psychische Verfassung der Marie.

Interjektionen: Marie gebraucht zahlreiche Ausrufe, die ihre Emotionen zum Ausdruck bringen. Verschiedene Ausrufe, die in der Volkssprache verbreitet sind, werden von Marie spontan aus der Sprechsituation verwendet. Ein Beispiel hierfür ist in Szene "Die Stadt", S.182, zu finden. Sie sagt ihrem Kind liebkosend:

"He, Bub! Sa, ra ra ra!"

An einer anderen Stelle, Szene "Mariens Kammer", S.187, drückt Marie ihre Gleichgültigkeit aus, indem sie folgenden Ausruf gebraucht:

"Ach, was Welt!".

Derbe Redeweise: Auch der Gebrauch von Schimpfwörtern, Flüchen und derben Ausdrücken kennzeichnet die Sprache von Marie. Sie beschimpft ihre Nachbarin, Margret, vom Fenster aus mit "Luder", Szene "Die Stadt", S.182, flucht, Szene 6 "Mariens Kammer", S.187:

"Geht doch alles zum Teufel, Mann und Weib"
und nennt, S.182, ihr eigenes Kind "Hurenkind".

b) Grammatisches Merkmal der "Restringiertheit"

Kurze und unvollständige Sätze: Marie verwendet knappe und kurze Sätze, die die Expressivität ihrer Aussagen betonen. Anakoluthe und Ellipsen erscheinen häufig und ihre Redeweise ist paratak-

tisch.⁴⁵ Ebenso verfügt sie nur über ein beschränktes Reservoir von Adjektiven und Partikeln. Diese Art der Sprachverwendung entspricht ihrem Bildungsniveau und zeigt scheinbar ihre Hilflosigkeit und ist doch zugleich die Form eines intensiven Ausdrucks. Oftmals fehlen in ihren Sätzen Artikel, Präpositionen, Konjunktionen sowie Vollverben, oder ihre Verwendung entspricht nicht der grammatischen Norm.

Folgende Beispiele, S.183, demonstrieren dies:

"Wer da?" ; "Was bist so still?" ; "Der Mann! So vergeistert!"

Aus der Sprachanalyse kann in bezug auf Woyzeck und Marie folgendes abgeleitet werden: Die sprachliche Ausdrucksmöglichkeit der beiden Figuren ist sozial determiniert und erweist ihre Zugehörigkeit zur unteren Gesellschaftsschicht. Diese scheinbar sprachliche "Beschränktheit" zeigt sich auf allen vier Ebenen der sprachlichen Kommunikation, der lexikalisch-semantischen, syntaktischen, morphologischen sowie phonologischen. Dies soll jedoch nicht heißen, daß sie eine niedere soziale Qualität besitzen, sondern daß sie von stärkeren Gefühlen beeindruckt sind. Sowohl bei Woyzeck als auch bei Marie sind Merkmale zu finden, die ihre Herkunft aus dem hessischen Sprachraum bezeugen. Beide sprechen einen gemeinsamen Soziolekt, doch jeder besitzt den für ihn typischen Idiolekt. Ihre Sprache ist realistisch angemessen und der inneren Wahrheit nah.

2.4. Sprachporträt der Vertreter der bürgerlichen Schichten

Die Sozialstruktur, die Büchner in seinem Drama "Woyzeck" vorstellt, ist hierarchisch gegliedert, durch Gegensätze bestimmt. Den unteren Klassen, denen Woyzeck, Marie und Andres angehören, stehen die bürgerlichen Schichten gegenüber, denen der Arzt, der Hauptmann und der Tambourmajor zuzuordnen sind. Diese Vertreter der bürgerlichen Stände sind Gegenstand von Büchners Kritik und Bloßstellung. Die Einstellung des Dichters zur bürgerlichen Klasse wird in der folgenden Aussage über die "Gebildeten" deutlich:

"Ich habe freilich noch eine Art von Spott, es ist aber nicht der der Verachtung, sondern der des Hasses. Der Haß ist so

gut erlaubt als die Liebe, und ich hege ihn im vollsten Maße gegen die, welche verachten. Es ist deren eine große Zahl, die im Besitz einer lächerlichen Äußerlichkeit, die man Bildung, oder eines toten Krams, den man Gelehrsamkeit heißt, die große Masse ihrer Brüder ihrem verachtenden Egoismus opfern. Der Aristokratismus ist die schändlichste Verachtung des Heiligen Geistes im Menschen; gegen ihn kehre ich seine eigenen Waffen: Hochmut gegen Hochmut, Spott gegen Spott."⁴⁶ Aus dieser Haltung heraus charakterisiert Büchner die obere soziale Schicht. Unterstrichen wird das Typologisierende dieser Einstellung auch dadurch, daß Büchner seine Figuren nicht beim Namen nennt, sondern unter ihrer Berufsbezeichnung agieren läßt.

2.4.1. Der Arzt

(1) Charaktermerkmale: Der Doktor personifiziert die dumme Überheblichkeit und den Standesdünkel. Er ist ein fanatischer Wissenschaftler, der die Menschen als Objekte behandelt und so ihre Menschenwürde mißachtet.

Woyzeck stellt für ihn lediglich ein Versuchsobjekt dar, das er seinen Studenten zur Schau stellt, "ein interessanter Kasus", S.189, "Phänomen", S.192, dessen gesundheitliches Wohlergehen den Doktor nicht im geringsten interessiert. Als Woyzeck sehr erregt ist über die Nachricht von der Untreue seiner Geliebten, wird die Unmenschlichkeit des Doktors erkennbar. Er beobachtet sein Objekt eiskalt und nutzt diese Gelegenheit um den Erregungszustand des Woyzeck an seinen Gesichtsmuskeln zu studieren.

Büchner stellt das Anmaßende und Unmenschliche in der Gestalt des Doktors bloß und gibt es der Lächerlichkeit preis.

Die Darstellung der Doktor-Figur wirkt karikaturhaft und grotesk.⁴⁷ Diese Charakterzüge des Doktors korrelieren mit seinem Sprachstil.

(2) Sprachcharakteristik

wissenschaftlicher Stil: Das wichtigste Sprachmerkmal des Doktors ist sein wissenschaftlicher Stil. Er benutzt Termini aus der medizinischen Fachsprache. Durch den häufigen Gebrauch von Defi-

itionen will er den Grad seiner Intelligenz und Wissenschaftlichkeit beweisen und seinen sozial gehobenen Status demonstrieren, denn er verwendet lateinische Ausdrücke nicht nur im Gespräch mit seinen Studenten, sondern auch mit dem Hauptmann sowie mit Woyzeck. Dadurch wird der Abstand in der Kommunikation zwischen ihnen noch stärker betont.

Es gibt im Drama eine Fülle von Beispielen lateinischer Fachtermini, die der Arzt verwendet. Hier seien nur folgende aus der Szene "Beim Doktor", S.187ff., genannt:

"Musculus constrictor vesicae" (=Blasenschließmuskel) ;

"Aberratio mentalis partialis" (=teilweise Geistesgestörtheit);

"Apoplexia cerebri", S.190 (=Hirnschlag).

Abstraktheit und französische Modewörter: Die Kommunikation des Doktors beschränkt sich vorwiegend auf wissenschaftliche Themen. Ein solches Thema behandelt der Doktor mit seinen Studenten in Szene "Der Hof des Doktors", S.196f. Er redet über das Verhältnis des Subjekts zum Objekt, wobei er eine Vielzahl von Abstrakta benutzt wie:

"organische Selbstaffirmation des Göttlichen; hoher Standpunkt; Verhältnisse zum Raum, zur Erde, zum Planetarischen; Wesenheit; Instinkt."

Durch eine solche mit Abstrakta beladene Redeweise, die geschwollen, dozierend und schwer verständlich ist, kommt es zu einer Disproportionalität zwischen der äußeren Sprachform und dem Inhalt der Sprache. Mit dieser Disproportionalität unterstreicht Büchner das Lächerliche und Komische in der Person des Doktors.

Der Sprachstil des Doktors ist unter anderem auch gekennzeichnet durch die Verwendung französischer Modewörter. Dieser Gebrauch gehört zum Merkmal des gehobenen Sprachstils der oberen sozialen Schichten. Zu diesen französischen Wörtern gehören auch folgende Beispiele, S.196f.:

"Culs de Paris" ; "Courage" ; "Apropos" und "Allons".

Idiolektale Merkmale: Ein Merkmal des Doktors, das weniger der gehobenen Sprechweise der sozialen Oberschicht zuzuordnen ist, be-

steht im Gebrauch von kurzen, unvollständigen Sätzen, manchmal ohne Verben und Ausrufewörter. Aus der Szene "Beim Doktor", S.187, seien in diesem Zusammenhang folgende Beispiele zu nennen:

"Was erleb ich, Woyzeck? Ein Mann von Wort!... Ich hab's gesehen, Woyzeck; Er hat auf die Straß' gepißt, an die Wand gepißt, wie ein Hund-Und doch drei Groschen täglich und Kost!"

Derbe Sprechart: Verschiedene Äußerungen des Doktors belegen eine gewisse Derbheit in seiner Redeweise. Er bringt damit seine Herabwürdigung und Verachtung gegenüber Woyzeck und somit auch gegenüber dem Volk zum Ausdruck. Zum Beispiel verachtet er Woyzeck, indem er ihn mit einem Hund vergleicht, in der Szene "Beim Doktor", S.187, oder wenn er ihn mit "Bestie" beschimpft in der Szene "Der Hof des Doktors", S.197.

Ebenso gebraucht der Doktor in der Kommunikation mit dem Hauptmann den Vulgarismus "Exerzierzägel", S.190.

Lächerlich wirkt ebenso der Gebrauch des derben Straßenwortes "pissen", S.187, gerade aus dem Munde eines ernstesten Wissenschaftlers, als den er sich ausgibt.

Diese Erscheinungen in der Sprache des Doktors sind weniger als Merkmale seines Soziolekts anzusehen, d.h. der Kommunikation zwischen Angehörigen seiner Berufsgruppe, als vielmehr Ausdruck seiner individuellen Sprechweise.

Regionalität und Saloppheit: Es ist verständlich, daß die Sprache des Doktors als eines Menschen, der wissenschaftlich tätig ist und für den die kommunikative Tätigkeit im Mittelpunkt steht, ein viel geringeres Maß an regional-sprachlicher Färbung aufweist als die von Woyzeck oder Marie. Doch ist eine gewisse Saloppheit in seinem Sprachgebrauch festzustellen. Sein Gebrauch regionaler Sprachmerkmale ist gebunden an die situativen Umstände in der Kommunikation. Folgende Beispiele, S.188, machen dies deutlich:

"ich steckt" für "ich steckte" ;

"über ein' Menschen" für "über einen Menschen".

Die Analyse der Redeweise des Doktors zeigt, daß hinter der Kulisse der scheinbaren Strenge, Präzision und Logik oftmals nur

leeres Geschwätz zu finden ist.

2.4.2. Der Hauptmann

(1) Charaktermerkmale: Der Hauptmann ist Angehöriger der bürgerlichen Kreise, denen Woyzeck ausgeliefert ist. Er nutzt Woyzeck wie einen Laufburschen aus. Dieser verrichtet für ihn Dienstleistungen wie Rasieren oder Stöcke schneiden. Für ihn ist Woyzeck ein Objekt, dem gegenüber er sein moralisierendes Superioritätsbewußtsein geltend machen kann. Er findet Belustigung im Anblick menschlicher Not und informiert Woyzeck über das Liebesverhältnis zwischen Marie und dem Tambourmajor. Die Verletztheit, Verzweiflung, Verwirrung und Panikstimmung, in die Woyzeck dadurch gerät, bedeuten für den Hauptmann einen gelungenen Spaß, den er eher lachend als gerührt aufnimmt. Diese geistlosen und herzlosen Charakterzüge werden auch in seiner Ausdrucksweise deutlich.

(2) Sprachcharakteristik

Auswahl der Themen und Lexik: Ähnlich wie beim Doktor begegnen auch in der Kommunikation des Hauptmanns philosophische Themen. Er grübelt und philosophiert über die Zeit, die Welt oder die Ewigkeit. Der Dialog mit Woyzeck in Szene "Beim Hauptmann", S.179f., ist ein Beispiel dafür. Hierbei unternimmt er auch den mißlungenen Versuch, abstrakte Begriffe wie Ewigkeit und Moral zu definieren. Er erklärt Woyzeck:

"Ewig: das ist ewig, das ist ewig - das siehst du ein;"
und definiert Moral wie folgt:

"Moral, das ist, wenn man moralisch ist, versteht Er."
Seine Morallehre erschöpft sich in "herablassender Tautologie".⁴⁸
Er schneidet große allgemein-menschliche Themen an. Seine Satzkonstruktion ist in der Regel grammatisch-korrekt. Doch seine Sätze sind oft weitschweifig und unnötig kompliziert. Im Gespräch über praktische Dinge findet er nicht die dafür angemessene sprachliche Ausdrucksweise. Selbst die banalsten Begebenheiten versucht er zu theoretisieren. Zum Beispiel wird das Weggehen des Arztes und des Woyzeck in Szene "Straße", S.192, unnötig

tig ausführlich oder bildhaft verbalisiert:

"Mir wird ganz schwindlig vor den Menschen. Wie schnell! Der lange Schlingel greift aus, als läuft der Schatten von einem Spinnbein, und der Kurze, das zuckelt. Der Lange ist der Blitz und der Kleine der Donner."

Französische Wörter: Seine sprachliche Überlegenheit will der Hauptmann durch den Gebrauch von französischen Wörtern demonstrieren, die in der Regel den höheren gesellschaftlichen Schichten geläufig sind. In seiner überschwenglichen Art zu reden kommen folgende Fremdwörter vor:

"melancholisch, kurios, konfus, Diskurs", S.179f.

Derbe Sprechweise: Trotz aller Versuche, sich eines gehobenen Stils zu bedienen, verfällt der Hauptmann in die derbe, teilweise sogar vulgäre Sprechweise. In Szene "Beim Hauptmann", S.179, beschimpft er Woyzeck, er sei "dumm, ganz abscheulich dumm!". Ferner benutzt er expressive Einschübe wie z.B. "verdamm". Vulgär ist der sprachliche Vergleich, den er der rohen Militärsphäre entlehnt, wenn er, S.190, den hetzenden Woyzeck wie folgt charakterisiert:

"Er läuft, als hätt Er ein Regiment Kastrierte zu rasieren und würde gehenkt über dem längsten Haar noch vorm Verschwinden."

Informalität: Silbenreduktionen durch Apokopierung, Synkopierung oder Kontraktion deuten auf Nachlässigkeit im mündlichen Sprachgebrauch des Hauptmanns. Diese sind als Stilmerkmale aufzufassen. Von den Beispielen seien hier folgende, S.179f., genannt:

"heut_" ; "dreißig Jahr_" ; "Was'n Zeitverschwendung!" ;

"Ich spür's schon, 's ist so was Geschwindes draußen".

An mehreren Textstellen ist ersichtlich, daß der Hauptmann nicht in der Lage ist, seine Gedankengänge zu Ende zu führen. Manchmal reiht er dieselben Wörter aneinander, wie z.B. S.179f.:

"Beschäftigung, Beschäftigung" oder "die Tugend, die Tugend!"

Seine Gedankensprünge führen zur Diskontinuität im Sprachgebrauch, wie dies an folgenden Worten im Dialog mit Woyzeck,

S.191, erkennbar ist:

"Aber, über die langen Bärte - was wollt ich doch sagen?

Woyzeck: - die langen Bärte ...".

Später fährt der Hauptmann mit seiner Rede fort:

"Ha! über die langen Bärte! Wie is, Woyzeck, hat Er noch nicht ein Haar aus einem Bart in seiner Schüssel gefunden?"

Der Hauptmann ist Vertreter der bürgerlichen Oberschicht, was Büchner dem Leser auch durch seine Sprachcharakteristik demonstriert. Er macht sprachliche Ansätze zum Philosophieren und versucht sich als Ratgeber für Woyzeck. Seine Untauglichkeit als Gesprächspartner korrespondiert mit seiner Untauglichkeit im Leben. Auch hier wie beim Doktor ist ein Widerspruch zwischen der äußeren Sprachform und dem Mitteilungsinhalt festzustellen. Die einen gehobenen Stil vortäuschenden sprachlichen Eigenheiten des Hauptmannes sind in Wirklichkeit inhaltlos und wirken banal. Hinter der Hauptmannsuniform und dem Arztkittel verdeutlicht Büchner solche Charaktereigenschaften wie Selbstüberschätzung, Unmenschlichkeit bis hin zu brutalen Zügen.

2.4.3. Tambourmajor

(1) Charaktermerkmale: Der Tambourmajor ist der Gegenspieler, der Konkurrent Woyzecks in seiner Liebe zu Marie. Sein starkes Äußeres, seine Paradeuniform, seine weißen Handschuhe und sein bunter Federbusch sowie seine stattliche Natur und Männlichkeit wirken verlockend.

Seine Lebensmaxime beschränkt sich auf das Trinken, Prügeln und die Liebe. Mit seinem Verhältnis zu Marie raubt er Woyzeck den letzten menschlichen Halt. Der Tambourmajor stellt gemeinsam mit dem Doktor und dem Hauptmann in diesem Drama die Figurengruppe dar, mit der Woyzeck in Konflikt gerät und der er machtlos und handlungsunfähig gegenübersteht.

(2) Sprachcharakteristik

Derb-vulgäre Ausdrucksweise: Die Sprache des Tambourmajors enthält derbe und oft vulgäre Ausdrücke. Sein Gefallen an Marie teilt er in einer entwürdigenden Weise mit, indem er in Szene

"Buden, Lichter, Volk", S.184, von ihr bewundernd sagt, sie sei "zur Zucht von Tambourmajors".

An einer anderen Stelle, S.189, bezeichnet er Marie als "wild Tier".

In einer derben und groben Art spricht er Marie auf S.189 an:

"Und du bist auch ein Weibsbild! Sapperment, wir wollen eine Zucht von Tambourmajors anlegen, He?"

Die beiden hier enthaltenen Interjektionen 'Sapperment' und 'He' sind ebenfalls Anzeichen für die Derbheit der Sprache des Tambourmajors.

Seine Sprache enthält Schimpfwörter und Flüche. Als Beispiel hierfür sei die Szene "Wirtshaus", S.198, genannt, in der der Tambourmajor Woyzeck mit folgenden Worten droht und ihn provoziert:

"Wer kein besoffner Hergott ist, der laß sich von mir. Ich will ihm die Nas' ins Arschloch prügeln! ... Soll ich dir noch so viel Atem lassen als 'en Altweiberfurz, soll ich?"

Dürftige grammatische Strukturen: Die Satzkonstruktionen des Tambourmajors enthalten auch Ellipsen. Dies zeigt ein Beispiel aus Szene 4 "Buden, Lichter, Volk", S.184, wo er Marie auf dem Jahrmarkt folgen will:

"Was ein Weibswild,"

"Fort hinterdrein!"

Abweichungen von der Hochsprache: Als Abweichungen von der Hochsprache sind zu nennen: unflektierte Adjektive, wie z.B. "wild Tier", und falsche Pluralbildung, z.B. Tambourmajors, S.189. Weiterhin ist die Silbenreduktion als Kennzeichen der Sprache des Tambourmajors anzuführen. Aus der Fülle der Beispiele sollen folgende, S.184 und S.198, genannt werden:

"Als ob man in ein' Ziehbrunnen ... hinunter guckt";

"die Zung_"; "die Nas_".

Wegen seiner sozialen Position genießt der Tambourmajor bestimmte Privilegien innerhalb der Gesellschaft. Er neigt zu Selbstüberschätzung, ein Charakterzug, den Büchner dem Leser auch durch die Sprachcharakteristik des Tambourmajors mitteilt. Im Vergleich zum

Doktor und Hauptmann kann aus der Sprachanalyse des Tambourmajors geschlußfolgert werden, daß sein Abstand zu dem einfachen Volk geringer ist.

3. Schlußbemerkungen

Büchner benutzt in seinem Drama "Woyzeck" die Sprache als Mittel, um den Handlungsinhalt zu unterstreichen. Er vermittelt dem Leser über ganz bestimmte lexikalische, syntaktische sowie stilistische Eigenheiten der Sprache seiner Figuren wesentliche Inhalte. In diesem Drama werden unterschiedliche sozial determinierte Sprechweisen gegenübergestellt, "die der Herren und die der Knechte."⁴⁹

Anakoluthe, Ellipsen und Parataxe deuten auf eine gewisse Dürftigkeit in der Sprachbeherrschung der unteren sozialen Schicht. Die Handlung wird von Monologen und Scheindialogen getragen; die gesellschaftlichen Grenzen zwischen den beiden sozialen Gruppierungen widerspiegeln sich in anschaulicher Weise durch eine gewisse sprachliche Beziehungslosigkeit. Die Analyse zeigt, daß im Sprachgebrauch der Vertreter der sozialen Schichten wesentliche Unterschiede festzustellen sind.

Die Kommunikation zwischen den Sprechern desselben Soziolekts, wie zwischen Marie, Woyzeck und Andres, ist dadurch gekennzeichnet, daß sie locker, unbeschwert und lebendig ist. Neben der Emotionalität weist diese Art der Kommunikation Merkmale der Informalität auf: Die Kommunikationssituation ist auf Vertrautheit zwischen den Sprechern gegründet, sie ist ungezwungen, ist demnach keine offizielle Form der Kommunikation, wie es zwischen den Sprechern mit unterschiedlichen Soziolekten der Fall ist. Diese Art des offiziellen Dialogs findet z.B. zwischen Woyzeck und dem Hauptmann oder dem Doktor statt.

Die Regionalität ist ein weiteres Merkmal der Kommunikation zwischen den literarischen Figuren gemeinsamer sozialer Herkunft. Marie und Woyzeck sprechen die hessische Umgangssprache, die sich durch phonologische, grammatikalische sowie typische lexikalisch-semantische Merkmale auszeichnet. Dagegen sprechen Doktor und Hauptmann die Literatursprache, der sich die Angehörigen

der höheren sozialen Schichten bedienen. Auf diese Weise zeigt sich die Verflechtung von Sozialem und Sprachlichem.

Die Sprache des Hauptmanns und des Tambourmajors, die einer bürgerlichen Gesellschaftsschicht angehören, hat ebenso ihre besonderen Merkmale. Beide sprechen den Soziolekt des Militärs. Auf einer anderen Ebene liegt die medizinische Fachsprache des Doktors mit einer Vielzahl von für die untere Schicht unverständlichen lateinischen Bezeichnungen.

Kommunikationsmittel zwischen Sprechern unterschiedlicher Soziolekte in diesem Drama ist im wesentlichen die überregionale Literatursprache. Dennoch sind regionale Einflüsse im Sprachgebrauch der Angehörigen der niederen sozialen Klassen während der Kommunikation mit Angehörigen der höheren sozialen Schichten unverkennbar.

Mit den unterschiedlichen Soziolekten, die Büchner in seinem Drama verwendet, verfolgt er die Absicht, dem Leser über diese unterschiedlichen Sprachporträts seiner Figuren ein sehr realistisches und detailliertes Charakterbild zu vermitteln.

Der Dichter gibt mittels der Sprache (hessischen Umgangssprache) eine realistische Darstellung der Lebensweise des Volkes. Die Verwendung dieser Sprachform macht Büchner zum sozialen Anwalt der einfachen Leute.

Woyzecks Sprachform ist keineswegs als banal, sinnlos oder beschränkt zu beurteilen, auch wenn diese im Sinne der Kode-Theorie "restringierte" Merkmale aufweist, sondern er vermag mit anderen sprachlichen Mitteln die tieferen Zusammenhänge des Lebens auszudrücken. Er benutzt zwar nicht die Standardsprache, ist aber in der Lage, auch auf seine Weise die Realität wahrheitsgemäß widerzuspiegeln. So wird auch die Sprache der höheren Schichten als eine scheinbar entwickelte - im Sinne der Kode-Theorie "elaborierte" - gekünstelte und entfremdete Sprachform gezeigt.

Hinter der sprachlichen Fassade verbirgt sich scharfe Polemik und beißende Satire des Dichters an den gesellschaftlichen Zuständen seiner Zeit.

Zum erstenmal in der deutschen Literatur wurden mit der Volks-

sprache wesentliche Inhalte thematisiert. Es ist nicht zu übersehen, "wie die unbeholfene Sprache des armen unseligen Menschen zur Volkspoese aufsteigt und die behende Sprache der eingebildeten Gebildeten zu Plattitüden absinkt."⁵⁰

Ja, man sollte weitergehend sagen, daß die Sprache der einfachen Leute in der dichterischen Fassung Büchners zur großen Poesie wird, die offenbart, daß gerade diese einfachen Leute die Wahrheit und den Reichtum menschlichen Fühlens bewahrt haben.

Diese Büchnerschen Gestaltungsprinzipien besitzen wegen ihres Neuigkeitscharakters in der literarischen Entwicklung des 19. Jahrhunderts wesentliche Bedeutung.

Der Neuigkeitwert der Sprache bei Büchner ist in engem Zusammenhang mit seiner Auffassung von Realität zu sehen, die der Sprachverwendung eine Berechtigung bei der Charakterisierung der Figuren zuschreibt. Büchner schöpft aus dem Volksmund, er greift auf Lenz, Goethe, den Stürmer und Dränger, und auf Shakespeare zurück. Es geht Büchner jedoch nicht um eine einfache Aufnahme, sondern er stellt neue Forderungen an die Entwicklung und Ausprägung der Sprache.

Es geht bei ihm um einen Rückgriff auf die Realität selbst und er schafft damit eine neue Wirklichkeit.

In einem Brief aus Straßburg an seine Familie am 28. Juli 1835 schreibt er über die Aufgabe eines Dramatikers:

"Der dramatische Dichter ist in meinen Augen nichts als ein Geschichtsschreiber, steht aber über letzterem dadurch, daß er uns die Geschichte zum zweiten Mal erschafft und uns gleich unmittelbar, statt eine trockene Erzählung zu geben, in das Leben seiner Zeit hineinversetzt, uns statt Charakteristiken Charaktere und statt Beschreibungen Gestalten gibt. Seine höchste Aufgabe ist, der Geschichte, wie sie sich wirklich begeben, so nahe als möglich zu kommen."⁵¹

Der frühverstorbene Georg Büchner - mit dreiundzwanzig Jahren - hat auf den Gebieten Publizistik, Prosa und Dramatik großartige literarische Leistungen vollbracht.⁵² Er entwickelte eine Form des modernen Dramas und leitete damit eine literarische Revolution ein.

Der Autor ermöglichte mit seiner realistischen Gestaltung der Sprache eine neue aus der intensiven Volkssprache hervorgehende Poesie. Damit gelangte er zu der inneren Wahrheit, die Decke konventionellen Sprechens, Denkens und Fühlens durchstoßend. Diese neuartigen literarischen Erkenntnisse hatten Einfluß auf einige Vertreter des Naturalismus und Expressionismus. Sie übernahmen inhaltliche und formale Elemente. So verwendeten im Anschluß an Büchner Vertreter des Naturalismus (z.B. Gerhard Hauptmann in "Die Weber" oder "Fuhrmann Henschel") auch die regionalen Sprachformen. Diese Linie in der literarischen Gestaltung in bezug auf die Sprache läßt sich über Brecht bis hin zu den gegenwärtigen Vertretern der sozialkritischen Literatur weiterverfolgen, z.B. Franz Xaver Kroetz (geb. 1946 in der Bundesrepublik Deutschland) oder Wolfgang Bauer (geb. 1941 in Österreich).⁵³

Die vorliegende Untersuchung ist als eine Möglichkeit anzusehen, Zusammenhänge zu untersuchen zwischen der Sprache der Dichtung und der Sprache als Gegenstand soziolinguistischer Forschung. Eine solche praxisbezogene Auseinandersetzung mit literarischen Gestaltungsprinzipien führt zu einer tiefgründigeren Interpretation der Dichtung.

Anmerkungen

1. Vgl. Werner, Michael: Büchners "zweite Vaterstadt", Straßburg in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts, in: Georg Büchner. Revolutionär, Dichter, Wissenschaftler, 1813-1837; Katalog der Ausstellung Weimar, Basel 1987, S. 116-123.
2. Georg Büchner/Friedrich Ludwig Weidig: Der Hessische Landbote. Erste Botschaft.-Darmstadt, im Juli 1834.
Keller, Michael: Weder Stand noch Klasse-Zur Veränderung der ländlichen Welt im oberhessischen Verbreitungsgebiet des Hessischen Landboten, in: Georg Büchner. Revolutionär, Dichter, Wissenschaftler, a.a.O., S.156-167.
3. Mayer, Thomas Michael: Die "Gesellschaft der Menschenrechte" und der Hessische Landbote, in: Georg Büchner. Revolutionär, Dichter, Wissenschaftler, a.a.O., S.168-186.
4. Büchner stellte die Abfolge der französischen Losungsworte um und wollte damit den deutschen Verhältnissen Rechnung tragen.
5. Büchners Werke in einem Band, hg. von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der Klassischen Deutschen Literatur in Weimar, Berlin und Weimar 1974, S.XII.
6. Der Hessische Landbote, in: Büchners Werke, a.a.O., S.3f.
7. Brief an die Familie aus Gießen, im Februar 1834, in: Büchners Werke, a.a.O., S. 220.
8. Vgl. Müller, Hans-Joachim: Friedrich Ludwig Weidig. Aus dem Schatten hervortretend ... in: G.Büchner. Revolutionär, Dichter, Wissenschaftler, S.194-199.
9. Über Kongruenzen und Differenzen zwischen dem historischen Woyzeck und dem Woyzeck Büchners, vgl. Glück, Alfons: Der historische Woyzeck, in: G.Büchner. Revolutionär, Dichter, Wissenschaftler, S. 314-324.
10. Vgl. Loch, Rudolf: Büchners Vater, in: Neue deutsche Literatur, 35. Jg., H.12, Berlin 1987, S.144.
11. Vgl. Glück, Alfons: Der Woyzeck. Tragödie eines Paupers, in: G.Büchner. Revolutionär, Dichter, Wissenschaftler, S.325-332.
12. Vgl. Poschmann, Henri: Die Woyzeck-Handschriften. Brüchige Träger einer wirkungsmächtigen Werküberlieferung, in: G.Büchner, a.a.O., S.333-337. Die komplexe Textsituation hat Gerhard Schmid 1981 in der "Woyzeck-Faksimileausgabe der Handschriften", der er ein Lesartenverzeichnis zufügte (= Manuscripta Bd I, Leipzig, desgl., Wiesbaden), anschaulich dokumentiert.
13. In: Sämtliche Werke und Briefe. Auf Grund des handschriftlichen Nachlasses Georg Büchners, von Fritz Bergemann, Leipzig 1922.
14. Georg Büchner: Sämtliche Werke und Briefe: historisch-kritische Ausgabe mit Kommentar, hg. von Werner R. Lehmann, Hamburg 1967-71.
15. Der Schluß des Dramas bleibt ein offenes Problem, der in den drei aufgeführten Variationen möglich scheint und in verschiedenen Editionen vertreten ist.
16. Vgl. Marburger Denkschrift für Voraussetzungen und Prinzipien einer Historischen Ausgabe der Sämtlichen Werke und Schriften Georg Büchners, Marburg 1984.

17. Vgl. Poschmann, Henri: Georg Büchner. Dichtung der Revolution und Revolution der Dichtung, Berlin/Weimar 1983.
18. Brief an die Familie aus Straßburg am 28. Juli 1835, in: G. Büchners Werke, a.a.O., S.248.
19. Brief an die Familie aus Straßburg am 1. Januar 1836, a.a.O., S.257.
20. Bernstein, Basil: Elaborated and Restricted Codes: Their Social Origins and some Consequences, in: The Ethnography of Communication, Menasha 1964 (=American Anthropologist Society, Special Publication, 66, Nr.6, Part 2), S. 55-69.
Vgl. Porsch, Peter: Die Theorie der sprachlichen Kodes und ihr Verhältnis zur Differenziertheit der Sprache, in: Kommunikation und Sprachvariation (=Reihe Sprache und Gesellschaft, Bd.17), Berlin 1971, S.259-279.
21. Vgl. Merkmale des "restringierten Kodes", a.a.O., S.264f.:
 - "1. Kurze, grammatisch einfache und oft unvollständige Sätze von dürftiger syntaktischer Form.
 2. Einfacher und sich wiederholender Gebrauch bestimmter Konjunktionen.
 3. Geringe Verwendung von untergeordneten Sätzen.
 4. Unfähigkeit, ein Subjekt über eine ganze Sprechsequenz hinweg durchzuhalten, so daß es leicht zu einer Verzerrung des Mitteilungsgehaltes kommt.
 5. Starrer und begrenzter Gebrauch von Adjektiven und Adverbien.
 6. Seltener Gebrauch von unpersönlichen Fürwörtern als Subjekte in Bedingungssätzen oder Sätzen überhaupt.
 7. Häufiger Gebrauch von Feststellungen, bei denen Begründung und Folgerung vertauscht sind.
 8. Eine große Anzahl von Aussagen und Wendungen, welche das Bedürfnis anzeigen, die vorausgehende Sprechsequenz zu verstärken: 'Nicht wahr? Da sehen Sie! Müssen Sie wissen!' etc.
 9. Individuelle Auswahl aus einer Gruppe idiomatischer Wendungen oder Sequenzen kommt häufig vor."
22. Vgl. Merkmale des "elaborierten Kodes", a.a.O., S.265:
 - "1. Genaue grammatische Ordnung und Syntax.
 2. Logische Modifikation und Betonungen werden durch grammatisch komplexe Satzkonstruktionen vermittelt.
 3. Häufige Verwendung von Präpositionen, die sowohl logische Beziehungen als auch den zeitlichen und räumlichen Zusammenhang anzeigen.
 4. Häufige Verwendung der unpersönlichen Fürwörter 'es' und 'man'.
 5. Eine qualitative Auswahl aus einer Reihe von Adjektiven und Adverbien.
 6. Die individuelle Qualifikation wird sprachlich durch die Struktur und die Beziehungen in und zwischen den Sätzen vermittelt."
23. Über die Mängel der "Kode-Theorie", vgl. Porsch, a.a.O., S. 270ff.
24. Zur Soziolinguistik vgl. z.B. Trudgill, Peter: Sociolinguistics: An introduction to Language and Society, Middlesex 1974.

25. Zu den Grundfunktionen sprachlicher Kommunikation vgl. Porsch, a.a.O., S.273ff.
26. Vgl. a.a.O., S. 273.
27. Vgl. Conrad, Rudi(Hg.): Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini, Leipzig 1985, S.96.
28. Vgl. a.a.O., S.215.
29. Vgl. Riesel, Elise: Stilistik der Deutschen Sprache, Moskau 1963, S.418-425.
30. Fontane, Theodor: Rezension von Kellers Novelle "Die Leute von Seldwyla", in: Schriften zur Literatur, Berlin 1960, S. 94.
31. "Die Sprache von Büchner ist stets künstlerisch und dichterisch. Sie ist ein Kunstmittel." Kreuder, Ernst: Georg Büchner. Existenz und Sprache, in: Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, Abhandlungen der Klasse Literatur, Jg. 1955, Nr.4, S.221.
32. Vgl. Karte für die Einteilung der deutschen Mundarten bei Schirmunski, V.M.: Deutsche Mundartkunde, Vergleichende Laut- und Formenlehre der deutschen Mundart, Berlin 1962, S. 26.
33. Vgl. Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini, S.240;S.29.
34. Über den e-Abfall vgl. Reis, Hans: Die Mundarten des Großherzogtums Hessen, in: Zeitschrift für Deutsche Mundarten, Berlin 1909, s.193f.
35. Über den Ausfall der Endung "en" beim Infinitiv, vgl. ders., a.a.O., S. 312ff.
36. Über die Lexik des Hessischen, vgl. Vilmar, A.F.C.: Idiotikon von Kurhessen, Marburg, Leipzig 1868 und Kupper, Heinz: Handliches Wörterbuch der deutschen Alltagssprache, Hamburg 1968.
Über die Diminutivbildung auf -el und -chen in den regionalen Umgangssprachen, siehe Schirmunski, a.a.O., S.475ff.
37. Das Sprachmerkmal der Wiederholung schreibt Bernstein dem "restringierten" Kode zu. Vgl. Porsch: Die Theorie des sprachlichen Kodes, a.a.O., S.264.
38. Der Gebrauch von idiomatischen Wendungen wird in der "Kode-Theorie" als "restringiert" bezeichnet, vgl. Porsch, a.a.O., S.265.
39. Man unterscheidet folgende Stilschichten: poetisch, gehoben, neutral, salopp, vulgär. Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini, S. 232.
40. Vgl. Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini, S.62; S.25.
41. Vgl. Porsch, a.a.O., S. 264.
42. Über den Ausfall des auslautenden "-t" in dem Wort "ist" in den verschiedenen Mundarten. Vgl. Schirmunski: Deutsche Mundartkunde, S.403.
43. Vgl. diese Arbeit, Anm. 35.
44. Über die Formen des Adjektivs. Vgl. Reis, Hans: Die Mundarten des Großherzogtums Hessen, a.a.O., S.296ff.
45. Vgl. Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini, S.171.
46. Brief an die Familie im Februar 1834, in: Büchners Werke, a.a.O., S.221.

47. Das Wort "grotesk" kommt im Drama am Ende der Szene "Strasse", S.192, aus dem Munde des Hauptmanns. Die Bezeichnung "grotesk" ist aus dem Italienischen entlehnt (italien. grotta: Grotte) und bedeutete ursprünglich eine bestimmte Art von Ornamentik hellenistischen-ägyptischen Ursprungs. In der Dichtung verwendet man den Ausdruck als literarische Darstellung des Derb-Komischen. Das Groteske wird in der Literatur als Mittel zur Verfremdung der Welt, zur Entstellung und Entlarvung der Wirklichkeit benutzt. Über das Groteske vgl. Wörterbuch der Literaturwissenschaft, hg. von Claus Träger, Leipzig 1986, S.198f.
48. Werner, Hans-Georg: Büchners "Woyzeck". Dichtungssprache als Analyseobjekt, in: Text und Dichtung. Analyse und Interpretation. Zur Methodologie literaturwissenschaftlicher Untersuchungen, Berlin, Weimar 1984, S.256.
49. Glück, Alfons: Der Woyzeck. Tragödie eines Paupers, a.a.O., S. 330.
50. Werner, Hans-Georg, a.a.O., S.268.
51. Büchners Werke, a.a.O., S.246f.
52. Hauschild, Jan Christoph: "Gewisse Aussicht auf ein stürmisches Leben". Georg Büchner 1813-1837, in: Georg Büchner. Revolutionär, Dichter, Wissenschaftler. Basel 1987, S.16-37.
53. Franz Xaver Kroetz, geb. 1946, schreibt realistische Theaterstücke, Hörspiele, Fernsehfilme im bayerischen Dialekt. Vgl. "Oberösterreich" (1972) "Sterntaler" (1974) oder "Das Nest" (1974), in: Kroetz Stücke, Berlin 1975. Wolfgang Bauer, geb. 1941, österreichischer Dramatiker und Stückeschreiber. In seinem mehrmals aufgeführten Stück "Magic Afternoon" (1968) geht es um die Demaskierung der Gesellschaftszustände.

Literaturverzeichnis

- Ammon, Ulrich: Dialekt, soziale Ungleichheit und Schule, 1.Aufl. 1972, Weinheim, Basel 1973.
- Conrad, Rudi(Hg.): Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini, Leipzig 1985.
- Fishman, Joshua A.: Readings in the Sociology of Language, The Hague/Paris 1968.
- Fleischer, Wolfgang u. Michel Georg: Stilistik der deutschen Gegenwartssprache, Leipzig 1975.
- Giglioli, Pier Paolo(Hg.): Language and Social Context, 1.Aufl. 1972, London 1986, S.157, in: Bernstein, Basil: Social Class, Language and Socialisation.
- Glück, Alfons: Der historische Woyzeck, Basel 1987.
- Glück, Alfons: Der Woyzeck. Tragödie eines Paupers, Basel 1987.
- Gundlach, Jürgen: Fritz Reuters Werk aus soziolinguistischer Sicht, in: Wissenschaftliche Beiträge der Friedrich-Schiller-Universität Jena 1986, (S.54-73).
- Herrmann, Hans Peter: Stilstudien zur dramatischen Zeit und Sprache Georg Büchners. Diss., Philosophische Fakultät, Freiburg i.Br., vom 20.Juli 1955.
- Heyn, Fritz: Die Sprache Georg Büchners. Diss., Philosophische Fakultät, Marburg, vom 20. Juli 1955 (Maschinenschrift).
- Hinderer, Walter: Büchner-Kommentar: zum dichterischen Werk, -München Winkler 1977.- 283 S.
- Keller, Michael: Weder Stand noch Klasse-zur Veränderung der ländlichen Welt im oberhessischen Verbreitungsgebiet des Hessischen Landboten, Basel 1987.
- Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache, Leipzig 1983, Fleischer, Wolfgang(Hg.): Die Leistungen der Sprache, S.29ff.
- Krahl/Kurz: Kleines Wörterbuch der Stilkunde, Leipzig 1973.
- Kreuder, Ernst: Georg Büchner, Existenz und Sprache, in: Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, Abhandlungen der Klasse der Literatur, Jg. 1955, Nr. 4, S.211-222. Zugleich als Einzeldruck: Wiesbaden: Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, in Kommission bei Franz Steiner Verlag 1955.
- Kupper, Heinz: Handliches Wörterbuch der deutschen Alltagssprache, Hamburg 1968.
- Lenz, Wilhelm: Untersuchungen zur Sprache und zum Weltbild Georg Büchners. Diss., Philosophische Fakultät, Köln, vom 26. Februar 1949. (Maschinenschrift).
- Lerchner, Gotthard: Sprachform von Dichtung. Linguistische Untersuchungen zu Funktion und Wirkung literarischer Texte, Berlin 1986.
- Loch, Rudolf: Büchners Vater, in: Neue Deutsche Literatur, 35.Jg., H.12, Berlin 1987, S.141ff.
- Mautner, Franz Heinrich: Wort und Motiv in Büchners "Woyzeck" MLA address 1950, Rede, gehalten vor der Modern Language Association of America, Inhaltzusammenfassung und Rez., in: Germanic Review 28 (1953), S. 136.

- Mautner, F.H.: Wort und Wesen in Büchners "Woyzeck". Über zwei Szenen des Dramas und ihre Bedeutung für seinen Sinn, in: *Langue et littérature. Actes du 8^e Congrès de la Fédération Internationale des Langues et Littératures Modernes*. Paris: Société d'Édition "Les Belles Lettres" 1961. S.291-292, (=Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège. Fasc. 161).
- Mayer, Thomas Michael: Georg Büchner-Literatur 1977-1980, in: *Georg Büchner Jahrbuch*, Frankfurt a.M., 1. 1981 (1982). S. 319 - 350.
- Mayer, Thomas Michael: *Die "Gesellschaft der Menschenrechte" und Der Hessische Landbote*, Basel 1987.
- Meier, Albert: *G.Büchner "Woyzeck" - München: Fink 1980.- 127 S.* (Text u. Geschichte; 1), (Uni-Taschenbücher; 975).
- Michel, Georg: *Einführung in die Methodik der Stiluntersuchung*, Berlin 1972.
- Müller, Hans-Joachim: *Friedrich Ludwig Weidig. Aus dem Schatten hervortretend*, Basel 1987.
- Porsch, Peter: *Sprachliche Kommunikation und Gesellschaft*, Berlin 1974, in: *Kommunikation und Sprachvariation*, Berlin 1981.
- Poschmann, Henri: *Georg Büchner. Dichtung der Revolution und Revolution der Dichtung*, Berlin/Weimar 1983.
- Poschmann, Henri: *Die Woyzeck-Handschriften. Brüchige Träger einer wirkungsmächtigen Werküberlieferung*, Basel 1987.
- Reis, Hans: *Die Mundarten des Großherzogtums Hessen*, in: *Zeitschrift für Deutsche Mundarten* (1908), S.302-316; (1909), S.97-117 u. S.289-334.
- Richards, David G.: *G.Büchners Woyzeck: Interpretation u. Textgestaltung*.-Bonn: Bouvier 1975 (Abh. z. Ku. = Mus. = u. Lit. wiss.; 188).
- Riesel, Elise: *Der Stil der deutschen Alltagsrede*, Moskau 1964, *Stilistik der deutschen Sprache*, Moskau 1963.
- Rudolf, Loch: *Büchners Vater*, in: *Neue Deutsche Literatur*, 35. Jg., H. 12, Berlin 1987.
- Schirmunski, V.M.: *Deutsche Mundartkarte. Vergleichende Laut- und Formenlehre der deutschen Mundart*, Berlin 1962.
- Schlick, W.: *Büchner-Bibliographie (bis 1965)*- Hildesheim/Olms 1968.
- Trudgill, Peter: *Sociolinguistics. An Introduction to Language and Society*, 1.Aufl. 1974, London 1983.
- Vilmar, A.F.C.: *Idiotikon von Kurhessen*, Marburg und Leipzig 1868.
- Werner, Hans-Georg: *Dichtungssprache als Analyseobjekt. Büchners "Woyzeck"*, in: *Text und Dichtung, Analyse und Interpretation. Zur Methodologie literaturwissenschaftlicher Untersuchungen*, Berlin/Weimar 1984, S.236.
- William, Labov: *The Study of Language in its Social Context*, in: *Language and Social Context*, London 1986, S. 283ff.
- Winkler, Hans: *Georg Büchners "Woyzeck"*. Greifswald: Ratsbuchhandlung L.Bamberg 1925, zugleich: Diss. Greifswald 1925 (Maschinenschrift).
- Wolfdietrich, Hartung: *Kommunikation und Sprachvariation*, (=Reihe Sprache und Gesellschaft, Bd. 17), Berlin 1981.